

# Dass doch alles anders wäre

## Über Lüge, Phantasie und Objektivität

Ulrich Hermanns

Tell me lies, tell me sweet little lies ...  
Fleetwood Mac, 1987

Die nachfolgende Betrachtung der Lüge stellt weniger die Protagonisten ins Zentrum als vielmehr das sie Verbindende: eine Äußerung, die, ganz grob notiert, durch die Absenz von Wahrheit gekennzeichnet ist. Ob Wahrheit auf die Übereinstimmung von Vorgestelltem und ihrem Bezugsobjekt zielt oder einen Konsens von Aussagen oder Aussagesubjekten demonstriert – die Lüge ist deren Gegenteil. Sie handelt in komplexen Wahrheitssystemen, die für große Teile des kulturellen Fundaments stehen, ostentativ als Opponent. Dies zumeist situativ und singulär, sieht man von Totalisierungen wie etwa der Lebenslüge ab. Sofern Wahrheit strukturell der Fiktion nahekommt, gleicht sie der Lüge. Die Lüge aber schafft ihre Wirklichkeit durch ein gehöriges Maß an Arbeit, pseudologischer Arbeit.

### Zur Binnenlogik des Discours de l'Hystérique

Der hysterische Diskurs generiert Ketten von Signifikanten ( $S_2$ ). Sie konstituieren zugleich ein Mehrgenießen, le Plus-de-jouir.<sup>1</sup> Ein anderes Lacan'sches Mathem der Siebzigerjahre notiert zwischen der Produktion und dem Platz der Wahrheit, la Vérité, den Vektor Impuissance, Unfähigkeit.<sup>2</sup> Der Weg zwischen den Signifikantenketten, die unter Umständen auch das gesamte Kunstschaffen enthalten, und der Wahrheit ist versperrt. Das gebarrte Subjekt ist der Akteur, die Akteurin in eigener Autorisierung. Ein lustiges, listiges Treiben, um einen Herrn zu dominieren – dominer un Maître.

---

<sup>1</sup> Das Mathem zum Discours de l'Hystérique – in: Jacques Lacan: «Du discours psychanalytique, Discours de Jacques Lacan à l'Université de Milan le 12 mai 1972», in: *Lacan in Italia 1953 – 1978*, Milan: La Salamandra 1978, S. 40.



Die Plätze der Einheiten wären entsprechend der Ausführung in *Encore* (siehe Anmerkung 2) in der Übersetzung von Norbert Haas: Wahrheit (unten links), Agens (oben links), Anderer (oben rechts), Produktion (unten rechts).

<sup>2</sup> Jacques Lacan: *Le Séminaire Livre XX. Encore*. Paris: Éditions du Seuil 1975, 26.

Der Logik Lacans entsprechend ist der Maître aber in einem anderen, eigenen Diskurs unterwegs. Eine kleine Variation im Discours du Maître bringt den Discours du Capitaliste hervor.<sup>3</sup> Das gebarrte Subjekt verharret nicht länger auf dem Platz der Wahrheit, sondern schwingt sich zum Agens auf. Dadurch wird das Band zerschnitten, das über den Herrensignifikanten eine Welt der Fülle von Signifikantenbündeln zu erschließen hat. Diese ( $S_2$ ) sind zugleich der Hort des Wissens. Eine «permanente Panne», die den «Wind unter den Schwingen» des Kapitalismus herbeiführt.<sup>4</sup> Innere Nötigung, die Welt der Warenproduktion auf der Seite des Ersatzes in Gang zu setzen, eine Art objektive Ökonomie von Wahrheit im Falschen, die ihrerseits das Mehrgenießen propelliert.

Die Kritik am Modell des Discours du Capitaliste ist vielfältig, Lacan selbst hat die Konzeption nur kurzzeitig vertreten, dafür aber umso eindringlicher.

Der hysterische und der kapitalistische Diskurs sind bezüglich der Rolle des Subjekts als Agent strukturell identisch. Freuds Vorstellung des Kapitalisten, wie er sie unter anderer Perspektive in der *Traumdeutung* skizziert, sieht in ihm «alle Male und unweigerlich einen Wunsch aus dem Unbewussten».<sup>5</sup> Wunsch und Kapital werden von gedanklichen Tagesresten, das heißt nach Realisierung strebenden, doch über keinen eigenen Antrieb verfügenden Ideen unter der motilitätsgehemmten Kondition des Träumens aktiviert, zum manifesten Trauminhalt.

Sowohl im hysterischen wie im kapitalistischen Diskurs entfällt die Binnenfesselung der Motilität im Traum. Beide agieren im System W-Bw entsprechend Freuds Ausführungen in *Das Ich und das Es* und in der *Neuen Folge* der Vorlesungen<sup>6</sup>. W-Bw steht für Wahrnehmung, Bewusstsein. Hysterie und Kapitalismus haben beide eine unabweisbare Objektivität.

Die auf Dominanz zielende Strategie der Hysterie speist sich aus einem Phantasma ihrer Träger. «Was will sie, was will er?» mag sich objektiv die Adressatin, der Adressat fragen. Dabei können diese auch im Plural auftreten, Hysterie ist durchaus massentauglich. Wäre das Begehren bewusst, erschiene es also als Wissen, so verlöre es sein Drängen. Daher findet die

<sup>3</sup> Das Mathem zum Discours du Capitaliste – in: Lacan, «Du discours psychanalytique», S. 40.



<sup>4</sup> Die Verhältnisse verdeutlicht Lacan bildhaft in «Du discours psychanalytique», S. 48–50.

<sup>5</sup> Sigmund Freud: *Die Traumdeutung. Studienausgabe Band I*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1972, S. 535.

<sup>6</sup> Sigmund Freud: «Das Ich und das Es», in: Ders.: *Studienausgabe Band III*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1975, S. 293.

Sigmund Freud: *Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse / Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. Studienausgabe Band I*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1969, S. 515.